

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserionspreis für die vierteljährliche Corpus-Beile oder deren Raum 15 Hg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Neunundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 164.

Mittwoch, den 17. Juli.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Berlin, 15. Juli.

Der von dem Kronprinzen bei dem Galadiner am Sonnabend ausgebrachte Toast lautete in deutscher Uebersetzung wie folgt:

„Die Hoffnungen, mit denen ich vor einem Monat im Namen des Kaisers die zum Kongress vereinigten ausgesetzten Staatsmänner begrüßt habe, sind glücklicherweise in Erfüllung gegangen. Das von Europa so sehr gewünschte Friedenswerk tritt jedoch ihre Aufregungen. Als Dolmetsch der Gesühle meines erhabenen Vaters bin ich glücklich, meine Huldbigung der Weisheit und dem Geist der Versöhnung darzubringen, welche dieses große Resultat herbeiführt haben.“

Das Einverständnis, welches sich soeben vollzogen hat, wird eine neue Blüthezeit für den Frieden und für das allgemeine Wohl sein. Der Zustand Deutschlands ist im Vorgesetzten Allen geworden, was darauf abzielt, diese großen Wohlthaten zu sichern und zu erhalten.“

Im Namen Sr. Majestät trante ich auf das Wohlsein der Souveräne und der Regierungen, deren Vertreter soeben an dem bewährten Datum dieses Tages den Vertrag von Berlin unterzeichnet haben.“

Der Reichstänker Fürst Bismarck wird sich heute Abend zum Kongress nach Kissingen begeben. Gestern Nachmittag hielt derselbe noch eine Staatsministerkonferenz ab. — Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Es gehen uns aus den verschiedensten Theilen des Reiches Zuschriften in Bezug auf die Vollstreckung der Todesstrafe gegen Söbel zu, welche sämmtlich mit großer Energie dafür eintreten, daß diesmal der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werde. Auch von Adressen an Seine Majestät und königl. Hoheit den Kronprinzen, welche mit Bezug auf denselben Gegenstand in Schlesien und in anderen Provinzen unterzeichnet werden, wird uns beifolgender Abdruck der Mittheilung gemacht.“

Wenigstens wir unersetzlich, und mit uns wohl der größte Theil der Bevölkerung, durchaus auf dem Standpunkte der Herren Einsieder stehen, glauben wir doch, zumal das Urtheil der höchsten Stelle noch gar nicht zur Entscheidung vorliegt, einstweilen von allen derartigen Verordnungen Abstand nehmen zu sollen, welche den Charakter einer Einflugsnahme auf die höchste Entscheidung Seiner Majestät und königl. Hoheit des Kronprinzen haben würden.“

Demüthigkeitsgefühle haben wir es als im öffentlichen Interesse liegend erachtet, von dieser namentlich seit dem Nobilitations-Attestat sich täglich schärfer accentuierenden Bewegung, in welcher sich ein durchaus berechtigtes und in den Verhältnissen leider nur zu sehr begründetes Gefühl der Nation Bahn bricht, an dieser Stelle Kenntniss zu nehmen.“

Wien, 15. Juli. Der Schab von Perlen hat Wien verlassen.

Zwei Bräute.

Novelle von E. Haidheim.

(Fortsetzung.)

Im Herzen dachte sie, Samba werde ihre Briefe an Bruchthal besorgen, — aber sie hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn in diesem Augenblicke stand schon Malten vor seinem Diener und sagte sehr einbrüchlich: „Samba, wenn diese Dame wieder kommt, so wird sie niemals weiter gemeldet, sondern einfach abgewiesen, höflich und entschieden; sollte man dir irgend welche Briefe an den Herrn Baron geben wollen, so nimmst du sie nicht an, oder gibst sie mir!“

Samba sah sehr erstaunt darenin und fast erschrocken. — Sein Herr war seine unschätzbare Autorität, weil derselbe es verstanden hatte, das Herz des verwilderten Burden zu gewinnen. — Samba war keineswegs fehlerlos — aber seinem Gebieter gegenüber treu wie Gold.

Arme Alal! Alle ihre Versuche, mit Bruchthal sich in Verbindung zu setzen, schlugen fehl!

Die Noien blühten in voller Pracht und erst jetzt war der Vermählte im Stande, mit äußerster Vorsicht die von dem Herzten angeordnete Reize nach der Schweiz anzutreten.

Malten konnte seinen Urlaub nicht verlängern, er mußte jetzt Bruchthal sich allein überlassen, aber er that es mit Sorge und schwerem Herzen, denn seit der Freund genas, hatte sich eine tiefe Schwermuth seiner bemächtigt, die aller Versuche, ihn zu erheitern, spottete.

Malten fand ihn verächtlicher, finsterner als je — und machte sich die größte Sorge, daß Alal es sei, die dem Baron fehle, der gleichwohl ihren Namen niemals ausgesprochen hatte.

Warum nicht? — War hatte nicht so sehr Unrecht, wenn er dachte, Bruchthal sei eben in sich selbst unklar über sich und müßte sich allein durchbringen.

Auch von Hertha redeten sie niemals, — und dies fortwährende Schweigen über das, was Bruchthal am nächsten anging, ihm am meisten beschwerte, brachte eine gewisse

— Meldungen der „Post. Korresp.“ aus Banjaluta vom 14. d.: Die Horte hat die kaiserlichen türkischen Behörden beauftragt, die türkische Bevölkerung amtlich davon in Kenntniss zu setzen, daß die österreichische Armee mit den freundschaftlichsten Absichten einrücken werde und die Beziehungen zwischen der Horte und Oesterreich die freundschaftlichsten verbleiben. In dem der Gouverneur von Banjaluta dies der Bevölkerung mittheilte, befahl er zugleich allen Militär-Kommandos, die österreichischen Truppen auf freundschaftlichste zu empfangen. Die Bevölkerung hat sich demzufolge beruhigt und auch die böhmischen Anjurgen sind trotz gegentheiligter Einflüsse geneigt, sich den kongressbeschlüssen und dem österreichischen Kommando-Kommando zu unterwerfen. — Aus Sarajewo vom 15. d. signalfirt die „Politische Korresp.“ den darselbst eingetretenen günstigen Stimmungswandel, es werde dem baldigen Einmarsch der Oesterreicher mit Befriedigung entgegensehen und hätten die letzteren einen guten Empfang zu gewärtigen. — Aus Kattaro: Die Montenegroer haben sich, in der Besorgnis eines Angriffs aus Scharai, an der albanesischen Küste versichert. Fürst Nikita wird sich demnächst nach Niksic begeben.

London, 15. Juli. (Unterhause.) Es wurden verschiedene Interpellationen angebracht, betreffend die Beschleunigung der Kinderpestrol bezüglich der Einfuhr von Vieh aus Frankreich, Oesterreich und Belgien, welche auf andere Länder nicht angewendet worden seien. — Dinstagtheilte mit, daß er morgen die Regierung darüber zu interpellieren beabsichtige, ob Kurland seine Forderung wegen Zahlung einer Kriegskosten-Entschädigung von 40000000 aufgegeben habe und ob die Regierung Schritte zum Schutze der Gläubiger der Türkei gethan habe. — Auf eine bezügliche Anfrage erklärte der Staatssekretär des Innern, Erzb, der berliner Vertrag werde dem Hanje noch heute vorgelegt werden; aus demselben sei die russische Grenze Armeniens ersichtlich.

Rom, 15. Juli. In dem heute abgehaltenen Konfistorium erannte der Papst viele Bischöfe Italiens und des Auslandes und mehrere Bischöfe in partibus.

Vom Kongress.

— In der Schlußsitzung des Kongresses hielt Graf Anbrassy an die Mitglieder denselben folgende Anrede:

Meine Herren! Im Augenblick, wo unsere Anstrengungen zu einem gemeinsamen Einverständnis geführt haben, würde es unmöglich sein, dem hervorragenden Staatsmann, der unsere Arbeiten geleitet hat, unsere Ehrerbietung nicht zu bezeugen. Unabhängig hat er im Auge gehabt, den Frieden zu sichern und zu befestigen. Zu diesem Zwecke hat er seine ganzen Anstrengungen darauf gerichtet, die Meinungsverschiedenheiten zu versöhnen und der Ungewißheit,

die so schwer auf Europa lastete, so schnell als möglich ein Ende zu machen. Dank der Weisheit, der unermüdblichen Energie, mit der unser Präsident unsere Arbeiten geleitet, hat er in einem hohen Grade zu dem schnellen Gelingen des Friedenswerkes, das wir gemeinsam unternehmen haben beigetragen. Ich bin daher sicher, der einmüthigen Zustimmung dieser hohen Versammlung zu begegnen, indem ich Ihnen vorschlage, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck unsere warmste Dankbarkeit auszudrücken. Auf dem Punkte, uns zu trennen, glaube ich Ihren Gesühlen am besten zu entsprechen, indem wir unseren ergebensten Dank für die glänzliche Gastfreundschaft bezeugen, deren Gegenstand wir seitens Sr. Majestät des deutschen Kaisers und der erhabenen kaiserlichen Familie gewesen sind.

Sämmtliche Mitglieder erhoben sich zum Zeichen des Dankes von ihren Plätzen. Fürst Bismarck dankte darauf mit folgenden Worten:

Ich bin tief ergriffen von den Worten, welche der Graf Anbrassy im Namen dieser hohen Versammlung gesprochen hat. Ich danke dem Kongress für sein Einverständnis mit demselben und drücke meinen Kollegen meine volle Anerkennung aus für die Nachsicht und wohlwollenden Gesühle, welche sie mir während des Verlaufes unserer Arbeiten gezeigt haben. Der Geist der Vermittlung und des gegenseitigen Wohlwollens, welches alle Bevollmächtigten befehle, haben mir eine Aufgabe erleichtert, welche, bei dem Zustande meiner Gesundheit, ich kaum zu hoffen wagte, bis zum Ende durchzuführen zu können. In diesem Augenblicke, wo der Kongress zur Zufriedenheit der vertretenen Regierungen und ganz Europas zum erhofften Ende gelangt, bitte ich Sie, mir eine freundliche Erinnerung zu bewahren. Was mich anbetrifft, so wird die denkwürdige Epoche, welche soeben verläuft, unverlöschlich in meiner Erinnerung leben.

Nach der Unterzeichnung des Vertrages ergriß Fürst Bismarck nochmals das Wort und schloß die Verhandlung mit folgender Anrede:

Ich konstatire, daß die Arbeiten des Kongresses beendet sind. Ich betrachte es als eine letzte Pflicht des Präsidenten, den Dank des Kongresses denjenigen der Bevollmächtigten auszudrücken, welche Teilnehmer der Kommissionen gewesen sind, besonders dem Herrn Desprez und dem Fürsten v. Hohenlohe. Ich danke gleichfalls im Namen der hohen Versammlung den Sekretariat für den Eifer, den es bewiesen und welcher dazu beigetragen hat, die Arbeiten des Kongresses zu erleichtern. Ich umschließe mit diesem Ausdruck der Anerkennung auch die Beamten, welche an den besonderen Studien der hohen Versammlung Theil genommen haben.

Meine Herren, im Augenblicke unseres Auseinandergehens ärgere ich nicht, anzuerkennen, daß der Kongress sich

Entrennung zwischen ihnen zwinge, die Marj schmerzlich empfand.

Wie wohl that es ihm also, als Bruchthal am Abend vor ihrer beiderseitigen Trennung ihn plötzlich fragte: „Hast du zufällig gehört, wozu Malteses gereist sind, Marj?“

„Wilst du endlich hin? Wilst du endlich mit Hertha sprechen?“ rief dieser erregt und wurde noch klarer dabei, als sein Freund infolge der Krankheit war.

„Nein! Im Gegentheil! Ich fürchte eine Begegnung und möchte sie vermeiden,“ sagte der Baron, und man sah ihm an, es wurde ihm sehr schwer, über diese Sache zu sprechen. „Vermeiden?“ — echote Marj Malten.

„Ich habe jetzt Gewißheit, daß „sie“ mich nicht liebt!“ — „Dich nicht liebt? Gewißheit? Was fällt dir denn ein, Bruchthal?“ rief jetzt ganz aufgeregt sein Freund.

„Lass mich nicht davon sprechen, — ich weiß es, ich habe keine, auch kein zünftigen Hoffnung mehr. Ich habe in dieser Zeit mit mir abgesehen und möchte darum weder davon reden, noch davon hören.“

„Aber ich bitte dich, Bruchthal!“ stotterte ganz athemlos sein Pylades.

Der Baron schien sehr niedergedrückt, er antwortete nur mit einer abwehrenden Handbewegung und ging in dem dümmenden, weiten Gemache auf und ab.

„Wie kannst du verlangen, daß ich schweigen soll?“ rief aber trotzdem forrig aufgässigen Malten. „Ist es eine deiner unheiligen Willen, die dich beherrscht, oder ist in dem Wahnsinn ein fänkchen Wetzbohr? Wie kannst du mit mir so reden wollen, oder vielmehr wie kannst du von mir Schweigen verlangen auf die einfache Motivation, daß du aufgeben willst, was dein Stern, deine Hoffnung, dein heiliges Erbeben war, was deine einzige Aussicht auf Lebensglück ist!“

„Ich verlange Rechenschaft von dir, Bruchthal! Sieh mich nicht mit diesem Air des großen Herrn an! — Ich nehme dir's nicht übel, aber ich mache mir nichts daraus.“

„Ich halte dir auch nicht vor, daß ich wie ein treuer Pudel gethan, was du von mir verlangst, — ich that es aus Freundschaft für dich, oder indem ich's that, habe ich ein edles herrliches Mädchen an deine Liebe glauben lassen, trotz

allem! Ich habe diesen Glauben, diese Liebe, diese geduldige Hoffnung in ihrem Herzen genährt, wo und wie ich konnte, und ich habe damit gut getan für dich, ihr gegenseitig. „Kannst oder willst du diesen Anspruch leugnen? Nun gut, also nicht!“

„Dann verantwortest dich mir gegenüber, denn bei Gott, Bruchthal, heute, in dieser Stunde, siehe ich dir gegenüber wie ein Ankläger! Du hast, statt jeder deine unheiligen Schwächen mit Mannesenergie zu kämpfen, dein Miträuen Hertha über dich werden lassen, du hast dein Glück, du hast das Beste, was du je gewinnen konntest, auf's Spiel gesetzt und hättest es längst verloren, wenn Hertha Malteses Herz nicht so rein, so treu, so lauter wäre wie es ist! — Aus unheiliger Schwäche hast du dich elend gemacht, und jetzt redest du mir davon, sie liebe dich nicht!“

„Ueberzeuge mich, wenn es dir darum zu thun ist, dich vor mir zu rechtfertigen, und wenn es dann Ernst ist und du hast Recht und willst auf sie verzichten.“

„Dann?“ — rief der Baron sich nicht vor seinen Pylades stellend und seine Augen schossen Blitze, und die Blitze der beiden Männer kreuzten sich wie Dolche.

Es entstand eine kurze Pause. Man hörte den raschen Athem beider.

Da nahen sich eilige leichte Schritte, die Thür flog auf und auf der Schwelle stand Alal von Hoyer mit triumphierendem Blick auf Marj Malten, während sie mit ihrem wärmsten Tone rief:

„Bruchthal — lieber Freund, Gott sei Dank, ich sehe Sie gesund wieder.“

Einen Moment empfanden beide Männer diese Stimmung wie einen schellen Witzlaut.

Malten fand sich zuerst zurecht. Er erhob sich ungefüllt und rief dem Baron zu, der sich überrascht umgewandt hatte, um Alal zu begrüßen: „Wir sprechen wohl später weiter davon, — für jetzt will ich mich empfehlen.“

Alal von Hoyer schien dieser Entschluß Malten's sehr angenehm, der Baron aber war viel zu erregt, um darauf zu achten. Er legte die Hand fest auf die Schulter seines Freundes und sagte mit mehr Ruhe, wie er noch eben gezeigt:

um Europa wohlverdient gemacht hat. Wenn es unmöglich
gesehen ist, alle Erwartungen der öffentlichen Meinung zu
erfüllen, so wird in jedem Falle die Geschichte unserer
Vorfahren, unserer Werte und den Vollmachten Gerechtig-
keit widerfahren lassen, welche die Vernunft haben, inner-
halb der Grenzen des Möglichen Europa die große Wohl-
that des so sehr gefährdeten Friedens gesichert zu haben.
Ich habe das feste Vertrauen, daß das Einvernehmen Euro-
pas mit Gottes Hilfe ein dauerndes sein wird und daß
die persönlichen und freundschaftlichen Beziehungen, welche
während unserer Arbeiten zwischen uns entstanden sind, die
guten Beziehungen zwischen unseren Regierungen befestigen
und sichern werden. Ich danke noch einmal meinen Kolle-
gen für ihr Wohlwollen für mich, und es ist unter Bewah-
rung dieses Eindruckes hoher Dankbarkeit, daß ich die letzte
Sitzung des Kongresses schliesse.

Lotterie.

Berlin, 15. Juni 1878.

(Ohne Gewähr.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse
158. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn zu 30000 M auf Nr. 32334.
3 Gewinne à 6000 M auf Nr. 23287 55386
69437.

38 Gewinne à 3000 M auf Nr. 314 1238 1274
1876 2415 3514 4808 8877 10085 12263 12427 16239
17539 24209 25022 25725 27696 29360 30351 31964
33961 34010 34169 37143 37712 41633 48630 60591
60811 60865 61586 65326 65878 72244 75622 79648
86871 90937.

67 Gewinne à 1500 M auf Nr. 31 1666 3163
3185 6197 6657 6748 7228 7526 9523 10934 11184
13549 13737 13852 15013 16886 17520 17670 17991
22576 26308 31620 31933 32509 32794 33497 34574
34902 36988 41293 42574 42831 46361 46729 46758
46815 47151 47182 48660 50028 52691 54511 61387
63060 64614 64757 65398 66630 66703 66987 68602
71594 73518 76585 76814 77295 78689 78716 79468
79470 80265 80958 81050 81782 86368 88081.

74 Gewinne à 600 M auf Nr. 67 1582 1678
2334 5403 5955 10373 12060 14866 15209 15464
16139 16194 16238 16756 17294 19461 21319 25683
26395 28032 29366 31248 31292 31955 34413 34491
34872 36269 37586 38741 43095 44829 44978 45657
45695 45929 47403 47929 51176 54339 54923 55010
55289 55600 56112 58490 59092 59107 60318 62488
63050 64366 66692 69388 71111 71261 72829 72784
76150 78591 79001 79392 80337 80577 81271 82590
87137 87830 88072 90027 90662 93754 94863.

Wie strast man Gödel?

Unter dieser Ueberschrift bringt das Deutsche Mon-
tagsblatt einen Artikel, welchem wir folgendes entnehmen:
Gödel ist, um es kurz zu sagen, der vollendetste Typus
der „Ausubotratie.“ Verlämpft, arbeitslos, eitel auf ein
Paar im Flug aufgegriffene, dramatisierende, anarchische
und atrophische Redensarten, ist er stolz auf das, dessen sich
alle anderen Menschen schämen, d. h. auch darauf, daß er,
der Socialdemokrat, welcher das Volk der leidenden Mensch-
heit verkörpern will, seinen armen Eltern wiederholt die Er-
spramisse stiehlt, welche dieselben im Schwelge ihres Angefichts
erarbeitet hatten. Er bestiehlt seine dürftigen Eltern, um
sich ein „menschenwürdiges Dasein“ zu verschaffen, d. h.
um bei den Klagen einer Harmonia faultenzen und faulen zu
können. Er vergnügt sich vom Schwelge der Armen,

„Weibe, Morz, bleibe! Meine Ehre, ja unsere Fremd-
schaft verlangt's, daß du nicht so von mir gehst, und Aila
kommt wie ein Engel, sie soll dir besätigen, was ich dir
sagte! Aila, Sie wissen, ich habe vor Herrn von Malten
sein Geheimniß, erzählen Sie ihm, was Sie im Waltes-
schen Hause gesehen; — sagen Sie ihm, wie man das arme
Kind bearbeitet, überredet und trotz seiner Thränen und sei-
ner Liebe zu dem jungen Studenten, dem Pfarrerssohn, es
gezwungen, moralisch gezwungen hatte, meinen Antrag an-
zunehmen! Und ich Thor wärdte mich geliebt, bildete mir
ein, ihre holde Freundlichkeit sei Liebe, hätte sie zu meinem
Weibe, mich und auch sie unglücklich für das ganze Leben
gemacht, wenn ich nicht jenen Brief bekam, der mir die
Augen öffnete!“

„Welchen Brief?“ rief Malten und er stand jetzt dicht
vor Aila, die bleich und roth werdend, in furchtbarester, un-
verkennbarster Verlegenheit und Verwirrung das Bild einer
überführten Sühnerin bot.

„Welchen Brief? Ich will ihn dir jetzt zeigen, Malten!
Du erinnerst dich jenes Abends beim englischen Gesandten?
Wir wollten in meinen Wagen steigen, — da brängte sich
ein Würstchen heran — und — und —“

Der Baron hielt mitten in seiner lebhaftesten Rede
inne, — er sah vor sich hin, wie wenn er ein Gespenst
sähe, — dann fürzte er nach der Thür.

„Sambol! Sambol!“

„Mein Gott, was ist das?“ stammelte Morz im höch-
sten Grade betreten.

Sambol erschien eben mit der brennenden Lampe —
der Baron ließ ihm kaum Zeit, sie auf den Tisch zu stellen.
„Jetzt weiß ich's, was mich immer in diesem Gesichte
mahnet!“ schrie er und riß den Würstchen am Krage in
das helle Lampenlicht.

„Malten sieh! Sieh ihn! Er, er gab mir jenen Brief!
— Würstchen, erinnere dich, und sage die Wahrheit“, donnerte
er in furchtbarester Aufregung auf den leichenblaffen Men-
schen ein. — „Hast du nicht im Dezember des letzten Win-
ters eines Abends dem Baron von Bruchthal, mir, einen
Brief überreicht? — Erinnere dich, oder bei Gott, ich jage
dir eine Kugel in dein Hirn!“

er prägte von der Noth seiner Eltern. O Weltverbesserer,
beginne mit der Besserung Deiner selbst. Doch das genügt
noch nicht zur Charakterisirung: ich muß noch folgende Wahr-
nehmungen hinzufügen.

Gödel hat keine Idee davon, daß dies eine Nieder-
trächtigkeit ist. Er betrachtet sich als einen Romanhelden
à la Karl Moor oder Albaldo Minabino. Er war zwar
gezwungen, um von den Zugen wiedererlauft zu werden,
die etwas vernachlässigte Kleidung zu tragen, welche er zur
Zeit seiner Unthat trug. Um Verlegenheit hatte er aber ver-
sucht, „sich sein zu machen,“ so gut er es verstand. Er
hatte sich sorgfältig frisirt und weiße Manchetten vorgeben-
den. Er spielte nicht den Ibsiden, sondern den Stutzer.
Mit Wohlgefallen blickte er an sich hinauf und hinunter,
als wollte er sagen: „Bin ich nicht ein Adonis?“ Er ver-
suchte alle interessanten Attitüden. Bald legte er die Hand
an die Stirn, bald stützte er damit das Kinn. Und wenn
er stand, erhobste er alle heroischen Positionen. Seine
Worte gestallete er stets schände und wegwerfend, und doch
etwas lothetrend. Er machte den Eindruck des Beweihräts
auf einer Provinzialbühne. Offenbar gedachte er den Rich-
tern, den Zugen und den Zuschauern zu imponiren. Er hatte
sich sogar verschiedene Sorten von Gelächern zurecht gemacht,
bald weisfchmerzlich, bald ironisch, bald sarkastisch, bald
mephistophelisch und er brachte diese verschiedenen Sorten
abwechslend zur Anwendung.

Eitel bis zum Uebers, wollte er um jeden Preis eine
Rolle spielen. Und da er keine gute spielen konnte, so nahm
er die schlechte. Eine Caricatur auf Herodot! Daß ihm
die Todesstrafe bevorsteht, das glaubt er offenbar nicht.
Als Folge seiner That stellt er sich vor, daß er „eingepflanzt“
(eingeperrt) werde; er spricht davon, was er thun wolle,
wenn er wieder herauskomme. Ob seine Ausubens-freud-
heit verhalten wird bis in die Schauer des Todes, glauben
wir nicht. Er rechnet vielmehr zur Zeit noch auf Begna-
digung. Vielleicht rechnet er falsch. Die Todesstrafe steht
im Gesetz; und es giebt Fälle, in welchen es kaum denkbar
ist, daß man dem Geiz nicht freien Kauf läßt. Es sind
die Fälle, wo man nicht mehr sein kann gegen einen Einzel-
nen, ohne grausam zu sein gegen Alle.

Der Gedanke, daß das Leben des Oberhauptes der
deutschen Nation in der Gewalt eines solchen rucklosen,
zugleich unreflexiven und überreifen Jungen liegen sollte, ist kaum
zu ertragen. Den Massenmörder Thomas würde man gewiß
nicht begnadigt haben. Aber der Kaiserermörder ist schlimmer.
Er begeht ein Attentat auf die Gesamtmenge unseres Volkes.
Er bestet uns eine Schmach an, deren sich Jeder von uns
schämt, vor der Jeder erschrickt.

Ich bin ein alter Mann und habe schon das Attentat
des Hiesich erlebt. Dieser Lump — denn so kann man
doch wohl einen Menschen nennen, der wegen Schriftfälschung
und Diebstahls verurtheilt war, zuweilen als Polizeispittel
gebient und einen vagabundierenden Lebenswandel geführt
hatte — gleich, was die Gitteltat anlangt, vollkommen dem
Gödel. Er wurde am 16. Februar 1836 gerichtet. Aber
er hatte sogar eine Erbfin seine Gitteltat hinterlassen, eine
Concubine, eine einzige schenliche Person, genannt „Aila“.
Sie spielte in einem pariser Kafekasse, das sich iprthalschen
eines großen Zuspruchs erfreute, noch eine Zeit lang
ihre Rolle.

Das deutsche Volk ist einen solchen Festschichten des
Vollers und des Verbrechens glücklicherweise nicht päntig.
Als Gödel vor Gericht seine Mäthen machte, sagte ein
würdiges alter Herr im Zuschauertrium: „Gott sei Dank,
daß ich nicht der Schulmann bin, der neben dem Gödel sitzt.“
Warum denn?

„Ich bemundere die stoische Haltung dieses Schulmanns.
Wenn ich an seiner Stelle wäre, ich hätte diesem Dyrseigen-

„Bruchthal! Bruchthal! beruhige Malten, der gar
nicht begriff, was es bedeutete, daß dieser so maßlos heftig
wurde, daß Aila von Hoyer hinter Bruchthals Rücken dem
Diener allerlei flüsternde Geberden machte, welche derselbe an-
fangs gar nicht sah, denn er rief flüchtig:

„Ja, ja — ich hab's ja gethan, — ich warf ihn in
den Wagen, weil der gnädige Herr ihn nicht nehmen wol-
len und das gnädige Fräulein!“ Jetzt sah er erst Ailas
Geberden, aber auch Bruchthal sah sie.

„Wer gab dir den Brief, Schurke?“ schrie er ganz
außer sich, rosend fast vor Wuth, denn es fing an in ihm
zu tagen, wemgleich er noch nicht begriff.

„Sie —! die dort! Ja, Fräulein, ich kann nicht da-
für! Ich habe geschwiegen, so lange ich konnte, aber —“

„Herr Baron, ich bitte Sie, schüßen Sie mich gegen
dieses Menschen Anjulen, — ich fenne ihn nicht!“ wogte
Aila noch einen letzten Versuch, — aber die Lüge, die
Schmach stand auf ihrem graublichen Gesicht.

Sie hätte nichts Schlimmeres thun können, — denn
jetzt, wo sich Fritz Kulete von der schweren Faust des Ba-
rons frei fühlte, wo er sah, es ging um seinen Dienst, jetzt
kaunte er keine Gnade mehr, und sich in der Rede fast über-
stürzend, sprubelte er jetzt in einem Athemzuge heraus, was
er nur wußte. Er schilderte Ailas Anzug, ihr gebuldiges
Ansharren, ihre Bitte, den Brief in des Barons Wohnung
zu tragen, wenn er nicht hier abzugeben sei. Er erzählte,
wie er sie sofort neulich im Dorfe erkannt, und wie sie ihm
Geld gegeben, daß er schwiegen solle, wie sie ihn dann mit
Geld und Bitten und schönen Worten zu vermögen gesucht,
dem Baron Briefe zu bringen, oder sie zu ihm zu lassen,
und wie sie heute den Moment benutzt, wo er und des
Barons Kammerdiener ihr Abendbrod vorsehrt hätten, hier
einzutreten.

Baron Bruchthal hörte athemlos zu, — er sah auf
Aila, — er blickte auf Malten, und er begriff seinen Irr-
thum, sah den schmachvollen Betrug, den Aila ihm gespielt,
und erkannte jetzt, — jetzt plötzlich hell und unüberleglich
ihre Absicht!

„Gef, tieffter Willen und Betrachtung vor diesem
elenden, falschen Weibe aberkam ihn, und doch konnte er

geschickte, diesem nichtbeträchtigen Hanswurst schon zwösfmal
hinter die Kessel gehauen. Das ertrage der Teufel! Solche
Kreatur, die aus Gitteltat flüchtet, muß man auch an der
Gitteltat strafen. Diesen Gödel würde ich durch die ganze
Stadt führen und an jeder Straßenecke einmal gründlich
anschaun lassen, und wenn die ganze Prozedur einen Monat
dauerte. Dann aber würde ich ihn auf Lebenszeit in ein
Zrennhaus schießen und in die Zwangsjacke legen. Aber jetzt,
was geschieht jetzt? Was geschieht morgen? Sie als Zu-
rifer müssen das doch wissen?“

„Nun, wahrscheinlich wird Gödel die Nichtigkeitsbeschwerde
einlegen, und über diese wird erst im September entschieden
werden können. Denn während der Gerichtserien findet
eine Sitzung des Kriminalplenum des Vertribunals
nicht statt.“

„Schweußlich,“ brummte der alte Herr, „gebe Gott,
daß unsere sentimental angekränkte Justiz wieder drauffisch
werde!“

Aus Halle und Umgegend.

— Für den Theil des Publikums, welcher das neue
Postamt Nr. 3, Moritzwinger 13 benutzt, dürfte ein Aus-
gang aus dem Postort von Interesse sein. Danach unter-
hält das bezeichnete Amt folgende Postverbindungen:

I. Für Briefpostverbindungen.

- | | | | | | | | |
|----|------|-------|--------|------------|------|-------|--------|
| 1) | 8 U. | 20 M. | Vorm. | Schluszeit | 8 U. | 10 M. | Vorm. |
| 2) | 9 „ | 30 „ | „ | „ | 9 „ | 20 „ | „ |
| 3) | 12 „ | 45 „ | „ | „ | 12 „ | 35 „ | „ |
| 4) | 5 „ | — | Nachm. | „ | 4 „ | 50 „ | Nachm. |
| 5) | 7 „ | — | „ | „ | 6 „ | 50 „ | „ |
| 6) | 7 „ | 50 „ | „ | „ | 7 „ | 45 „ | „ |

Die vorstehenden Transporte, welche durch Vermitte-
lung von Fußboten nach dem Bahnhof besördert werden,
haben jebehal Anjusch an dem zunächst abgehenden Eisen-
bahnzuge.

II. Für Geldbriefe und Packsendungen.

- | | | | | | | | | |
|----|-------|-------|--------|---|------------|-------|--------|---|
| 1) | 11 U. | 50 M. | Vorm. | — | Schluszeit | 11 U. | Vorm. | — |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| 2) | 4 U. | 20 M. | Nachm. | — | Schluszeit | 4 U. | Nachm. | — |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| 3) | 8 U. | 45 M. | Nachm. | — | Schluszeit | 8 U. | Nachm. | — |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |

Die Beförderung erfolgt durch Kariolposten zunächst
nach dem Postamt Nr. 1, mit Anjusch an die von dort
nach dem Bahnhof abgehenden Transporte.

— Am 12. d. M. tagte auf der Mittelburg eine von
42 Festgenossen besuchte Versammlung des stierärztl. Central-
Vereins der Provinz Sachsen, der Thür. und Anhalt. Staaten.
Es hatten sich zu derselben außer zahlreichen Vereins-Mit-
gliedern auch Gäste aus Berlin, aus dem Provinz Sachsen
und Hessen-Nassau, sowie aus dem königreich Sachsen ein-
gefunden. Das in allen Beziehungen gelungene Fest
durch ein für dasselbe eigens geschicktes Weiblich eröffnet,
woran der Vorsitzende, unter Anführung folgender Strophe
des in akademischen Kreisen allbekanntes Weibliches von
Kandelsater, „Deutschlands Ehre, laut erlöse eine Vaterland-
gelieb! Vaterland! Land des Ruhmes, weiß zu Deines Heilig-
thumes Hütern uns und unscher Schwert!“ an die Pflicht
mahnte für Deutschlands Ehre stets einzutreten, „wenn das
Vaterland bebaut.“ Als Zeichen der dankbaren Verei-
willigkeit hierzu wurde eine der Versammlung vorgelegte
Adresse an Sr. Maj. den Kaiser einstimmig angenommen;
dieselbe wird demnächst in lithographischer Ausstattung dem
Herrn Minister Dr. Friedenthal mit der Bitte um gütige
Uebersendung an Sr. Maj. zugabandt werden. Dieser An-
laß wurde gleichzeitig benutzt, Sr. Excellenz den warmsten
Dank auszusprechen für die gütliche Fürsorge, welche der-

diesen Gefühlen gar nicht Raum geben vor der überall-
den Herbigkeit, mit welcher er sich selbst wegen seiner Leicht-
gläubigkeit tadelte.

„Geh hinaus, und schaffe der Dame einen Wagen!“
sagte er zu seinem Kammerdiener, den die lauten Stimmen
neugierig gemacht und der nun, unter dem Vorwande, den
Reisekoffer packen zu wollen, erschien.

Es war am 18. Juli des Jahres 187 —, als eine
elegante Reisequipage den Bahnhof von Unterlaken verließ
und den Weg nach Lauterbrunnen einschlug.

Am Tage vorher hatte es heftig geregnet nach langer
Dürre, jetzt schien die Frühsonne so lachend vom wolkenlos
blauen Himmel herab, als wolle sie alle die Thränen tro-
nen, die derselbe gestern geweint und die an jedem Blatt,
an jedem Grashalm hing.

Unterlaken! Wenn wird bei dem Namen nicht das
Herz weit vor Wonne, wenn er jemals hier war und die
Herlichkeit dieser Alpenwelt in ihrem unsagbaren Reiz
und ihrer hehren Majestät erblickte.

Baron Bruchthal lag, — noch blaß und einigermaßen
krank aussehend, aber doch völlig genesen, in den Kissen des
Wagens und begrüßte frohen Auges und Herzens alle diese
lieben, bekannten Scenen.

Der Weg führt zunächst durch herrlichen grünen Wald,
wo man sich so allein, so waldeinsam fühlt, wie nur in den
reinsten grünen Wäldern des Jarges. — Dort weigt der
Fußweg ab nach Heimwehler — etwas weiter und da zeigt
sich der Auen, — der Abendberg! — Der Wald endigt
und Ruine Nipponen liegt dort am Fuße des Hüfels, und
vor ihr breitet sich das lippige, fruchtbare Weidloch aus mit
seinem köstlichen Weidsthum an grünen Weiden und wogenden
Aehren, seinen herrlichen Ausbäumen und den lieblich
gelegenen Dörfern Wiberdühl und Gsteig. — Am Hinter-
grund spiegelt sich der Driener-See. — Aber was wäre
all die Schönheit, — diese entzückende Schönheit, — ohne
die mächtigen, blendend weißen Schneehäupter, welche, alle
Berge umher weit übertragend, in ihrer erhabenen, feierlichen
Pracht auf das Thal herabschauend.

(Fortsetzung folgt.)

felle fetter der Reorganisation des preuß. Veterinärwesens hat zu Theil werden lassen. Hierauf wurde der erste Theil des Tagesprogrammes mit einem begeisterten Echo auf Sr. Maj. den Kaiser geschlossen.

Den 2. Akt inaugurierte das obligate Mittagessen, während dessen die verschiedensten Toaste auch für Geist und Gemüth die nöthige Nahrung brachten. Nur zu schnell verfloßen die schönen Stunden in heiterer Stimmung und ungetrübter Harmonie. Nach dem Mittagessen folgte der 3. Akt, der die begeisterten in Köfen beim Gerichtenfeste veränderte. „Sed fugit invidia fugit irreparabilis tempus!“ Nur allzu bald wurde die allgemeine Glückseligkeit durch das Ab der Zeit und der Eisenbahnzüge in süße Wehmuth aufgelöst.

Bei dem am Sonntag den 14. Juli in Ebbjün stattgehabten Turnfeste erhielt Dr. Ködner vom Turnverein „Freien“ hier für seine Leistungen am Barren den ersten Preis.

Stiftung. Meldung vom 15. Juli: Aufgehoben: Der Kreisrichter Dr. R. O. F. Langius, Weissenau u. W. A. Berger, Merseburg. — Der Arbeiter G. A. Pfeiler, Waddorf u. G. W. Köpfer, Gröbzig.

Geboren: Dem Oberleutnanten-Affiliert F. Schöner ein S., Unterplan 9. — Dem Stelmacher F. Bände ein S., Geißstr. 28. — Dem Uhrmacher K. Knauth ein S., Geißstr. 59. — Dem Fabrikant F. Richter ein T., Magdeburgerstr. 4. — Eine mehrl. T. Leipzigerstr. 44. — Dem Formner G. Hürner ein S., Ludwigstr. 14. — Dem Wachtmeister G. Richter ein T., Hospitalplatz 9. **Gestorben:** Des Zimmermanns P. Burgmann T. Helene, 4 M. 1 T. Atrophie, Karzerplan 3. — Die Wittwe Marie Dorothea Krüger geb. Diez, 87 J. 6 M. 20 T. Altersschwäche, Schmeerstraße 21. — Eine mehrl. T. 1 M. 1 T. Krämpfe, H. Wäckerstraße 4. — Des Schlosser C. Braun T. Iobach, Wuchererstraße 34. — Des Maurer F. Klügitz S. Friedrich, 5 Mon. 15 Jg. a. d. gleichnamigen Kirche 4. — Des Schuhmachers C. Scheiler Ehefrau Wilhelmine geb. Keil, 44 J. 11 M. 15 T. Carcinoma uteri, Diatomienhäus.

Bericht des Secretärs des Vörienervereins in Halle a/S. am 16. Juli 1878.

Preise mit Anschlag der Courtagen. Weizen 1000 Stilo bis 220 M. Roggen 1000 Stilo 147-152 M. für hiesige Landwaare; fremder 140 M. Gerste 1 00 Stilo ohne Geschäft. Gerbmalz 50 Stilo, 14,50-15 M. Hafer 1000 Stilo fremder 145 M., hiesiger bis 160 M. Hefe Salzung. sämmtl. 50 Stilo weidens, 32 M. schwer zu erzielen. Mais 1000 Stilo, 137 M. Bei Kleinfleuten bis 142 M. Delfaaten 1000 Stilo Raps 285-290 M., Wäßen 275-280 M. Gerste 50 Stilo höher, bis 24 M. bezahlt. Spiritus 10,000 Liter Procente unverändert, Kartoffel- 54 M., Wäßen- 52,50 M. Rüböl 50 Stilo 33,50 M. Malzsteine 50 Stilo, 4,60 M., hiesige höher. Juttnermeßl. 7,50-8 M. Mehl, Roggen 5,75-6 M. Weizenmehl 4,70 M. Weizenrieselsteine 5,50 M. Schellfisch 50 Stilo an Termine 7-7,25 M. gefordert. Sen 50 Stilo 3,75-4 M.

Datum	Baro- m.	Thermo- m.	Thermo- m.	Wind- richt.	Wind- geschw.	Relative Feuchtig- keit.	Wind.
15. Juli	29.8	13.28	16.6	3.68	331.52	59.3	NW.
16. Juli	29.8	10.56	13.2	3.75	332.25	75.8	NW.

Bemerkungen.

In einer großen diplomatischen Abendgesellschaft zu Berlin wandte sich eine Dame, deren türkenfreundliche Gesinnungen für Niemand ein Geheimniß sind, an Karatophor Polcha mit der Frage: „Warum lassen Sie eigentlich, ohne zu zucken, in dieser Art mit sich verfahren?“ Der melancholische, bekanntlich griechische Türke erwiderte: „Ein Koch trat in meinen Hüßnerhof. Er nahm zwei Hüßner und sagte: Meine Viehen, wie wollt Ihr gefolcht werden, getrauten oder geschmort? — Wir wollen überhaupt nicht gefolcht werden, sagten die Hüßner. — Ach, Ihr sprecht nicht zur Sache, meinte der Koch und drehte ihnen den Hals um.“

Herrschafliche Wohnung,

7 Stuben etc., zu vermieten
Marktplat 19, 2 Treppen.
Das bequ. Parterre Mannschestr. 3,
mit Comptoir u. Lagerraum, 3 Kiechen,
220 %, per 1. October zu vermieten.
Fr. Bel-Etage, 3 St., 2 K., 8 u. Zub.
für 100 % zu vermieten Vangasse 31.
Eine elegante Parterre-Wohnung, am Wunsch
auch mit Geschäftsräumen, sofort resp.
1. October zu beziehen Sophienstraße 91.

Geräumige Wohnung,
3 St., 4 K., Küche, Bodenstube u. übriges
Zubehör, zum 1. October, auch früher, zu be-
ziehen, Preis 570 M. Wo? fragen
Hauptstr. 7.
2 herrschafliche Wohnungen, Bel-Etage, u.
Parterre-Wohnung mit Garten (ob. od. 1. Oct.
zu bez. Grünstraße 3 (Steintor). Näh. III.

**Große Ulrichstraße 48 ist die erste
Etage für 130 % zum 1. October c.
zu vermieten.**
Eine Wohnung, 3 St., 2 K., Küche u. Zu-
behör, 1. October zu beziehen Vahnhofstr. 2.
Weidenplan 4 ist die Bel-Etage, 3 St., 3 K.,
alle Bequemlichk., 1. October zu beziehen.
Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermie-
then Sophienstraße 8.

Wir Türken gleichen den Hüßnern, so oft wir im Kongress eine Bemerkung machen, so oft jagt uns auch Fürst Bismarck: „Aber meine Herren, Sie sprechen nicht zur Sache!“ Weshalb da überhaupt noch sprechen? Sprach's und verbeugte sich vor der theilnehmenden Dame.

Dem feierlichen Akte der Unterzeichnung des Vertrages von Berlin haben in einerloge des Kongress-SitzungsSaals auch die Fürstin Bismarck und andere Damen beigewohnt. Außerdem war Anton v. Werner zugegen, um Studien für sein Bild zu machen. Der Maler will eben den Moment der Unterzeichnung für seine Darstellung wählen. Er wird auf diese Weise jedenfalls ein dramatisch belebteres Bild schaffen, als wenn er eine steife Kongress-Sitzung malte, schon weil er die erlauchte Gesellschaft in freie Gruppen auflösen kann. — Vor der letzten Kongress-Sitzung war übrigens noch eine photographische Aufnahme des Buffet-Saales im Reichsanlenkhaus erfolgt und es ist damit die Erinnerung an die gewiß allen Kongressmitgliedern angenehme Erholungsstätte erhalten worden. Das Buffet hatte sich eine gewisse Berühmtheit erworben. Auf einem mächtigen, mit einem Tafeltuche bedekten vierseitigen Tische waren die erlesenen kalten Speisen aufgestellt, deren Dekoration ein kleines Kunstwerk zu nennen war. An deren vier Ecken prangten Kränze, silberne Ständer, auf denen kirchlich-schalen ruhten, mit den köstlichsten Früchten gefüllt: Birne und Orangen, Ananas und Trauben. Um den Schlingtische mehrten sich viele Herrlichkeiten um eine besondere „Friedensstorte“ geschmückt mit Wappen und Könnchen in den Farben der Kongressmächte. Den Speisen entsprachen die kostbaren Weine und sonstige erfrischende Getränke, welche zu Gebote standen und denen fleißig zugesprochen wurde. Das Ganze war dem H. Hofkellner F. B. Borchardt übertragen, welcher die auserlesenen Delikatessen und die vorzüglichsten Gewächse seiner Kellereien geliefert hatte, während die Speisen von dem Restaurateur seines Hauses Dem. Blume hergerichtet waren. Der Kongress, das heißt die Tafel, an welcher die Vertreter der verschiedenen Mächte getagt und gegessen haben, ist seitens der Firma Prädikat hierelöst, welche den Tisch gefertigt und dem Reichsanlenker für die Dauer des Kongresses geliefert hat, ebenfalls dem Wärtischen Museum zum bleibenden Gedächtnis des denkwürdigen Ereignisses als Geschenk berecht worden. Derselben Institut haben auch die Kongressmitglieber eine interessante Erinnerung überlassen. Auf Vorschlag des Fürsten Bismarck ist von den sämtlichen Delegirten am 11. beschlossen worden, dem Wärtischen Museum ihre Photographien mit eigenhändiger Unterschrift zukommen zu lassen, was der Direction im Auftrage des Herrn Reichsanlenkers mit dem Bemerkten mitgetheilt worden ist, daß der kaiserliche Gehandte Herr v. Radomky mit der Zusammenstellung des Albums beauftragt sei und dasselbe seiner Zeit dem Museum werde zugehen lassen. Was schließlich die Friedens-Dokumente anlangt, so sind dieselben in Folio auf Pergament gedruckt; jedes Exemplar ist 12 Blatt oder 6 Bogen stark und mit Goldschmuck versehen. Die Einbanddecke ist von feinstem rotbraunen Sammet; die innere Ausstattung von feiner weißer Moiré-Seide; desgleichen der Umschlag um das Dokument.

Literarisches.
Germania. Von Johannes Scherr. Stuttgart, W. Spemann. In dem vorliegenden 19. Heft schildert der Verfasser die barbarische Rechtspflege des Mittelalters, die Folterkammern und Hexenprozesse. Dieses dunkelste Kapitel aus dem ehernen Zeitalter der Orthodogie wird durch Folgschnitte von Ritter, Altmich, G. Spangenberg und Franz mit unheimlicher Treue illustriert. Ein großes, trefflich komponiertes Blatt von Keller vervollständigt es. Es zeigt uns einen in eine Kirchschau getriebenen Widerer, auf den die Meute sich stürzt, während Prätalaten aus einem Fenster des Schlosses zuschauen. Ein anderes schönes Blatt von A. Heyden verberstet dagegen die Freundestreue zwischen Ernst von Schwaben und Werner von Arburg durch den Tod des Letzteren.

Berein für Volkswohl.

Die Volkswohlfahrt auf dem Rathgause ist wieder
geöffnet Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr Abends
und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Stube, R., R. an anständig. einzelne Leute
zu vermieten a. d. Promenade, Unterberg 1.
2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör
zum 1. October zu vermieten
gr. Ulrichstraße 50.
Eine kleine Wohnung sofort oder später zu
beziehen Giebichenstein, Künzelsgasse 5a.
Kl. Wohnung zu 23 % (sof. Ludwigstr. 16.
Zum 1. October eine Wohnung für 40 %
zu vermieten Landwehrstraße 7.
1. Etage, 3 Stuben, 5 R., R. und Zubehör
1. October zu beziehen Auguststraße 8.
2 St., 2 K., Entrée, R. und Zubehör zum
1. October zu vermieten Kirchhof 18.
Kleine freundl. Wohnungen Dreifstraße 17.
1 freundliche Wohnung zu vermieten und
1. October zu beziehen Harzgasse 10.
Wohnungen von 20-60 % sind per
1. October an ruhige Familien zu vermieten,
ebenso 2 Contourain-Räume, zu Flaschenbier-
geschäft oder Victualien-Handel geeignet. Be-
sichtigung von 9-10 Uhr Vormittag
groß Klausstraße 8, I.
St., R., Keller, Preis 34 % Unterplan 4.
St. u. R. sof. oder 1. August an funderl.
Leute zu vermieten obere Leipzigerstraße 50.
2 St., Entrée, 3 R., Küche, Stall, Keller,
Preis 90 %, zu vermieten Breitestraße 13.

**Contor, Niederlage und Stallung zu
vermieten, Magdeburgerstraße 43.**
Freundl. Stübchen mit Bett u. Kof
(nahe der Poststraße) an einen anständig.
Herrn 1. August billig zu verm.
Nathausgasse 11, 1 Tr.
St., 2 R., R. zu vermieten Wühlweg 30.
In meinem Hause am Leipziger Platz
ist eine sehr freundliche herrschafliche
Wohnung sofort zu vermieten und am
ersten October zu beziehen.
Ferner ist bei mir eine schöne geräumige
Niederlage mit Comptoir gleich zu
vermieten und am ersten October zu
beziehen.
Ww. A. Lorenz,
Gingang Landwehrstraße.

Gründerstraße 15 ist eine herrsch. eingericht.
Wohnung, 4 heizb. Zimmer, Kammern, Küche
und Zubehör, zum 1. October zu vermieten.
Eine herrsch. Wohnung mit Gartenbenutzung
zu vermieten Margarethenstraße 2. Näheres
1 Treppen.
Geuriettenstraße 1
zu vermieten die Bel-Etage sofort oder zum
1. October und die Etage getheilt 3. 1. Oct.
Große Ulrichstraße 56 ist die II. oder die
III. Etage zu vermieten und October zu be-
ziehen. Zu fragen in der III. Etage.
Fein möbl. Wohnung Bräuerstr. 13, II.

Geiststraße 71
ist die II. Etage zu vermieten und zum
1. October zu beziehen.
3 Logis,
2 mit 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, Kell-
ler à 70 %,
1 m. 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche, Keller
à 60 %,
zum 1. October 78 zu vermieten. Näheres
gr. Steinstraße 81.
1. October fr. Parterre-Wohnung, best. in
3 St., R., R. nebst Zubehör und Garten-Be-
nutzung zu vermieten Hermannstraße 3.
2 St., 2 R., R. u. Zub. zu vermieten u.
1. October zu beziehen Königstraße 17.
Möbl. Wohnung Auguststraße 3, part.
Möbl. Wohnung verm. H. Ulrichstr. 1 b, II.
Ein Herr f. Logis Breitestraße 39, Hof I.
Kl. Stübchen mit Bett vernh. Köpferpl. 10, II.
Möbl. Wohnung Bräuerstraße 13, III.
Fein möbl. Zimmer m. C. f. J. alter Markt 9.
Eine möbl. Etage für einen anst. Herrn
zu vermieten Leipzigerstr. 58 i. 2.
Anst. Schlafstelle Geiststraße 66, II.
Anst. Schlafstelle Markt 18, III.
Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52 bei Zink.
Anst. Schlafstelle mit Kof. Trödel 13.
Gute Schlafstelle Neustadt 5, III.

Hassl. Ver. Heute Mittwoch keine Uebung.

Abgang und Anknrt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.
Gültig vom 15. Mai 1878.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	5:30	11:30	1:14	...	5:45	6:30	...	9:15	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4:35	...	9:2	...	5:45	6:30	...	9:15	...	...	...
Leipzig	5:42	7:28	10:18	1:35	2:1	...	5:54	6:50	8:58	10:48	...
Magdeburg	5:7	7:59	11:37	1:38	2:1	...	5:51	...	9:28	10:58	...
Nordh.-Cass.	5:48	8:58	12	...	...	...	8	...	...	...	...
Soran-Guben	5:10	...	11:38	...	...	...	7:44	...	...	...	...
Thüringen	5:45	7:58	10:13	11:38	1:16	6	...	8:10	...	11:*	...

Anknrt											
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7:28	9:38	...	...	1:15	5:4	...	8:54	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4:24	7:34	10:11	11:38	...	5:4	...	8:54	...	10:58	...
Leipzig	4:57	7:47	11:18	...	1:13	1:45	5:40	7:37	9:18	10:45	...
Magdeburg	7:48	9:57	...	...	1:16	2:4	5:48	6:58	8:48	10:59	...
Nordh.-Cass.	7:33	...	7:39	...	1:14	5:37	...	8:28	...	...	...
Soran-Guben	7:10	...	11:38	...	...	...	7:44	...	...	...	...
Thüringen	4:38	7:1	10:27	...	1:19	5:7	5:48	...	9:58	10:59	...

* Schnellzug I.-II. Classe. ** Schnellzug I.-III. Classe.
† Schnellzug I.-III. Classe mit Personenzugspreisen.

Die aufgestellten Post-Briefkasten werden wie folgt geelert:

Anstellungs-Ort der Briefkasten.	Verungungs-Zeitn.						
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
Vor dem Steinhof	5:48	7:00	11	3:30	5	6	8:45
Weidenplan	6	7:45	11	3:30	5	6	8:45
Karl- u. Friedrichstraße	6	7:48	11:18	3:30	5:15	6:15	9
Vor dem Steinhof	6	7:45	11:18	3:30	5:15	6:15	9
Vor dem Steinhof	6	8	11:18	3:45	5:15	6:15	9
am botanischen Garten	6:15	8	11:15	3:45	5:15	6:15	9
Geiststraße	6:15	8	11:30	4	5:30	6:30	9:15
alte Promenade	6:30	8:15	11:30	4	5:30	6:30	9:15
kleine Steinstraße	6:30	8:15	11:45	4:15	5:45	6:45	9:30
Königsplatz	6:30	8:15	11:45	4	6	7:15	9:45
Brennstraße	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Hospitalplatz	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Oberplan	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Namnißcher Thor	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
alte Markt	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Obere Leipzigerstraße 45	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Domplatz	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Markt	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Untere Leipzigerstraße	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Obere Leipzigerstraße 54	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Obere Leipzigerstraße 45	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Königsstraße	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Merseburgerstraße	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45
Magdeburgerstraße	6:30	8:15	11:45	4:30	6:30	7:15	9:45

Nachtrag.

Berlin. Antiquarisches Bulletin vom 16. Juli 10 Uhr
Vormittags. Das Befinden Sr. Majestät ist abgesehen von
leichten durch unangünstiges Wetter herbeigeführten, zur Zeit
jedoch schon wieder beseitigten rheumatischen Beschwerden,
unverändert gut. Die Zunahme der Körperkräfte erfolgt
indessen sehr langsam.
Kauer. Langenbeck. Wilm. S.

Wien, 15. Juli. Heute verlautet die Nachricht von
der vollständigen Erzielung einer österreichisch-türkischen Ver-
ständigung betreffs der Okkupation von Bosnien, wobei jedoch
eine österreichische Garantie des türkischen Gebietes in Europa
ausgeschlossen ist. — Die „Presse“ berichtet aus Bosnien:
„Die Inturgenten haben trotz der Beeinflussung durch fremde
Emissäre beschloffen, den Kongressbeschluss anzunehmen und
sich dem Kommandanten der Okkupationsarmee zur Verfü-
gung zu stellen.“ Aus Debrecin wird gemeldet: Während
des gestrigen Fackelzugs für Triest durchzogen oppositionelle
Volkschaufen die Stadt, „Eien Kofjauk“ rufen. Sie ger-
trämmerten den Triumphbogen. Es kam zu Tätlichkeiten
und Verhaftungen.

London, 15. Juli. Nach den „Daily News“ ist in
Syra eine tiefgehende Verschwörung gegen den Sultan ent-
deckt worden. In Stambul sollen 50 Verschwörer vorge-
nommen worden sein. Unter den in der Verschwörung Ver-
wickelten befinden sich eine Anzahl hochgestellter Persönlich-
keiten.

In Folge stiller Geschäftszeit

haben wir die Preise unseres Lagers erheblich herabgesetzt.

Wir offeriren:

Damenhemden von haltbarem Stoff, St. 1,50
Damenhemden in Prima-Qualität 1,75
Damenhemden mit elegantem Besatz pr. Stück 25 & theurer.

Damen-Jacken und Beinkleider, sauber gearbeitet, von haltbarem Stoff 1,50 u. 1,75.
Kinder- und Damenschürzen in eleganter Ausführung, 40, 50, 60 bis M. 1,25.
Promadenröcke M. 3,25. Elegante Schleppröcke M. 6,50. Stepp- u. Stoffröcke 3 M.

Elegante seidene Shawlehen 50 u. 60 & Elegante Kragen und Garnituren von 25 & bis 1 M.

Sämmtliche Größen und Arten Kinderwäsche sehr billig.

Oberhemden mit eleganten feinen Einfägen, gut sitzend, 3,50 u. 4 M.

Herren-Nachthemden von gutem Stoff, sauber gearbeitet, 2 M.

Kragen, reinlein., nur neue Façons, 1/4 Dkd. 1 M.
Manchetten in Prima-Qualität und 20 verschiedene Façons 1/4 Dkd. von 1 M. an.

Tricot-Beinkleider u. Jacken 1,75.
Mez's Filet-Hemden 2,25. Seidene Cravatten ohne Mechanik 10, 15 u. 35 &

Steppdecken, nur Handarbeit, Stück 7 M.
Wagendecken in eleganter Ausführung 2,25.

Taschentücher, reinleinene, 1/2 Dkd. 1,75.
Servietten, reinleinene, 5/4 gr., 1/2 Dkd. 3,75.

Tischtücher, reinleinene, für 6 Personen, 1,75.
Handtücher (berl. Elle 15 &), Dkd. 2,50.

Caffeeservietten, neue Muster, 2 M.
Prima reinleinene Creas, Mtr. 50 &

Bettlaken, Leinen, 2 1/2 Elle breit, Mtr. 1,40.
Bett-Züchen, Prima-Qualität, Mtr. 50 &

Bett-Inletts (federdicht), Mtr. 65 &
Bett-Drells, 1 1/2 h. Elle br. (federdicht), Mtr. 75 &

Dowlas, 1 berl. Elle breit, Mtr. 30 &
Dowlas, 1 1/2 berl. Elle breit, Mtr. 35 &

Dowlas, 1 1/2 h. Elle br., Prima-Dual., Mtr. 45 &
Shirting und Chifon, Meter 25 &, Prima-Qualität 35 &

Bettmadame, Dimiti, Piqué, Cord-Barchent, Schweiizer u. Gardinen-Cattun, nur gute Qualität, fabelhaft billig.

Prima Zwirn-Gardinen, 8/4 br., Mtr. 45 &
Prima Damast-, Zwirn-, Filet-Gardinen, 10/4 br., anstatt 90 &, 1,20 u. 1,50, jetzt nur 70, 80 u. 90 & pr. Mtr.

Bettdecken mit kleinen Webefehlern, anstatt 12 und 18 M. jetzt nur 5 und 6 M.

Echte Wiener u. Pariser Panzer-Corsettes, vorzüglich sitzend, anstatt 2, 3, 5 u. 7 jetzt nur 90 &, 1,75, 2,25 u. 3 M.

Nichtaufgeführte Wäse- und Weißwaren-Artikel haben dieselbe Preisermäßigung erfahren.

222 Ausdrücklich heben wir hervor, daß sämtliche fertigen Wäse-Gegenstände eigenes Fabrikat sind und wir für Sitz und Haltbarkeit Garantie übernehmen.

A. J. Jacobowitz & Co.,

Wäsche-Fabrik,

55. Grosse Ulrichstrasse 55.

Verkauf.

Das im Dorfe Trotha an der Halle-Berliner Chaussee belegene, dem Provinzial-Verbande von Sachsen gehörige, ehemalige Chausseegeldverleber-Etablissement mit Garten und allem Zubehör in Größe von 43 Ar 90 Q. Meter soll öffentlich versteigert werden, und ist hierzu Termin auf

Sonnabend den 20. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum Eichelkranz zu Trotha angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen, aber auch schon vorher im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden können. Jeder Bieter hat vor Beginn des Termins eine Bietungs-Kautions in Höhe von 150 Mark baar zu bestellen.
 Halle, den 14. Juli 1878.

Der Landes-Bau-Inspektor
Driesemann.

Submission.

Die Herstellung eines Materialienhappens für den Bau der Bibliothek hier selbst, veranschlagt zu 1050 M., soll im Wege der Submission vergeben werden und ist hierzu Termin am **Donnerstag den 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau, Friedrichstraße 24, angesetzt. Zeichnung und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.
 Halle a/S., den 13. Juli 1878.

Königlicher Landbaumeister
 von **Tiedemann.**

Prima-Dachpappen, Deckleisten, Deckstreifen, Asphalt, Theer, Dachpappnagel, Dach- und Forstziegel, Dachsplitte hält stets Lager und empfiehlt billigst **Carl Schumann**, gr. Steinstrasse 31.

Stafen verschiedener Rängen empfiehlt billigst **Solzhandlung v. Carl Schumann**, gr. Steinstr. 31.

Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Gesamtversicherungsstand Ende Juni 1878: 32,947 Policen über M. 132,566,271.
 Eingelaufene Anträge bis Ende Juni 1878: 1990 " " 10,786,390.
 Fonds der Bank Ende 1877: " " 24,565,604.

Dividende pro 1878: 37% der Jahresprämie.
 Der ganze Gewinn fließt voll und unverkürzt den Versicherten zu, jede bezahlte Jahresprämie hat Anspruch auf Dividende.
 Prospekte und Antragsformulare können bei unsern bekannten Agenten stets unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Die Bank-Direction.

Gartenlocal zum goldenen Hirsch.

Heute Dienstag den 16. Juli

Grosses Abend-Concert.

(Kapelle 20 Mann.)

Anfang 8 Uhr.

Entrée frei.

Maille.

Wittwoch den 17. Juli

Grosses Militär-Concert.

(Bataillonsmusik.)

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Entrée frei.

Gente.

Kreyberg's Garten.

Wegen eingegangener Contre-Ordre des sächsischen Sjavaren-Trompeter-Corps fällt das zu Dienstag angekündigte große Concert aus.

Brennmaterialien

als: Prima Werschen-Weissenfeler Presssteine, Ober-Röblinger Briquettes, böhmische Braunkohlen, westphälische Schmiedekohlen, englische Schmiedekohlen, Zwickauer Würfelkohlen, polnische Holzkohlen, Stubencookes, Brennholz, u. s. w., genug sämtliche Brennmaterialien billigst. — Anfuhr sofort, mässige Berechnung.
 Mühlgraben 1. **August Mann.**

Auction.

Sonnabend den 20. Juli cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Krautenstraße 3:** 1 Vierdrud-Apparat, 50 St. messing. Dampfhöhne, 6 St. Luftpumpen u. 5 St. 3" Ventile.
W. Elste, ger. Aukt.-Komm.

Auction.

Sonnabend den 20. Juli cr. Nachm. 3 Uhr versteigere ich **Wiesburgerstr. 19:** 1 Villard und 1 Vierdrud-Apparat.
W. Elste, ger. Aukt.-Komm.

Einen **Springbod** verl. Canaener Weg 1. **1879-Kalender**, sowie das **Neue Blatt**, sind stets zu haben **Schillershof 15.**
 Wiedervertäufler erhalten hohen Rabatt.

150 fette Hammel verkauft im Einzelnen auf Stand

Karl Jesemann, Döblau bei Halle.
 Franz, Nauningen verl. bill. Leipzigerstr. 93.

Erfrischen Portland-Cement

offeriren in 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen und aus-gewogen billigst

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.

Neue Vollerlinge

trafen ein bei **Strauch, Seringshandl., Fleischerstraße 5.**

Täglich frisch gebr. Kaffee à d. M. 1,50 empfiehlt **F. C. Vogel**, gr. Ulrichstr. 4.

Für den Inzeratenthail verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle.

Hierzu als Extra-Beilage: „Erwiderung des vereinigten Comité's der liberalen Partei.“

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Sobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)